

## Linguistische Hitparade I

Jegliche Form der Kommunikation lebt durch den kulturellen Hintergrund ihrer Benutzer. Bei der ersten Begegnung zwischen Chinesen und Ausländern ist die Herkunft der Großnase jedoch unerheblich. Die Nationalität interessiert wenig angesichts der Tatsache, dass er Ausländer ist. Das macht die Kommunikation im wesentlichen einfach, begegnen Chinesen dem Neuankömmling doch mit einem eingespielten Set an Vokabeln.

Mit der folgenden Hitparade im Kopf stehen Sie schon in kürzester Zeit im Rufe eines *Zhongguo tong* (Alter Chinahase).

### 10. *Pengyou*

*Pengyou* heißt zunächst nicht mehr als „Freund“, kommt aber in „fester Freund“ (*nan pengyou*), „feste Freundin“ (*nü pengyou*) und auch als „Liebhaver“ zum Einsatz. Eine Frau, die den Mann neben ihr als „Freund“ bezeichnet, meint meist mehr damit. Vorsicht vor dem lautstarken Straßenhändler, der einem breit grinsend auf den Rücken klopft und nach wenigen Sätzen Freundschaft schließen will, um die Badeschlappen mit 400 Prozent Gewinn an den Mann zu bringen.

### 9. *Bu yao!*

Ein Besuch in Chinas Großstädten spült den Ottonormaltouristen automatisch auf Märkte mit gefälschten Markenartikeln, ob sie Xiangyang oder Silk Street heißen. Kleidung von Boss, Schuhe von Prada oder Outdoorjacken von North Face ziehen die Sandale-mit-Socken-Fraktion Deutschlands magisch an. In ähnlichem Überschwang versuchen fliegende Händler DVDs, CDs und Gucci-Taschen an den Ausländer zu bringen. Spätestens hier hat der Reisende sein erstes Wort Chinesisch gelernt. Mit einem Schutzpanzer aus „*Bu yao!*“s quetscht er sich genehrt durch den Bazar. *Bu yao*, wörtlich „nicht wollen“, nimmt der Tourist als unangenehme Erinnerung an die Aufdringlichkeit der chinesischen Kaufleute nach Hause. Dem Land näher

gekommen ist damit noch keiner. Wie wär's denn mit einem lässigen „*Bu yong* – brauche ich nicht“? Die zehn Euro-Nikes halten übrigens auch nur ein halbes Jahr.

#### 8. *Xiuxi*

Das chinesische Geschäftsleben ist härter als in Deutschland. Zu viele Landsleute halten sich nicht an Vereinbarungen, zu wenige Verträge behalten ihre Gültigkeit über den Zeitpunkt des Abschlussdiners hinaus und Überstunden werden auch nicht bezahlt. Buddha sei Dank, dass alle Unbill des Lebens durch ein Wort eine Weile hinausgezögert werden darf: *Xiuxi*, „rasten, ausruhen“ – im ersten Schriftzeichen lehnt ein Mensch an einem Baum –, schickt die Sorgen in die Mittagspause.

„*Xiao cao zhengzai xiuxi* – Das junge Gras ruht sich aus“. Parkschilder appellieren an die Moral des Besuchers, die Wiese nicht zu betreten, egal, wie braun und ausgedörrt sie sommers aussehen mag.

„*Xiuxi Xiuxi*“ machen auch die alten Herren am Straßenrand, die sich mit Mahjong, das eigentlich Majiang heißt, und Sonnenblumenkernen ihr Rentendasein erleichtern.

Und „*Xiuxi*“ betreiben die Angestellten staatlicher Kaufhäuser, wenn sie Kopf angelehnt und Arme verschränkt auf dem Glathresen der Kosmetikabteilung eingeschlafen sind.

„*Xiuxi*“ ist für den Chinesen, was dem gemeinen Deutschen seine Vorabendserie ist. Verwandte und andere Nervtöter sollten währenddessen besser nicht anrufen.

#### 7. *Duibuqi*

Wörtlich „Ich wage es nicht, Ihnen gegenüber meinen Kopf zu erheben“ bedeutet *Duibuqi* eine förmliche Entschuldigung und sollte nicht zu oft benutzt werden. Freunde werden sonst misstrauisch. Geschäftspartner halten Sie für willensschwach.

Gleiches gilt für *Xiexie* – Danke. In Restaurants wird grundsätzlich kein Dank und keine Entschuldigung ausgesprochen. Wo kommen wir denn hin, wenn man sich bei der Kellnerin für ihre Arbeit bedankt?

6. *Wei*

*Wei* bedeutet Hallo mit Fragezeichen und Hallo mit Ausrufezeichen. Ebenfalls ein wunderbares Wort, das einen bei korrekt lässig-penetranter Aussprache schon viel einheimischer fühlen lässt. *Wei* ist nicht zu vergleichen mit dem japanischen „*Mushi Mushi*“, das als Gesprächsabnehmer eher leise-verschämt in den Hörer gehaucht wird. *Wei* ist eine auf drei Buchstaben verkürzte Pekingoper – laut, heiß und fettig. Mit diesem Wort lassen sich ganze Telefonate führen. Den Anfang macht das *Wei* mit Ausrufezeichen („Hallo!“), das bei schlechtem Handyempfang – also regelmäßig – überleitet zu einem *Wei* mit Fragezeichen („Hallo?“) und entschieden gereizt in einem *Wei* mit Ausrufezeichen („Hallo jetzt mal!“) endet. Die nachfolgenden Laute sind akustische Derivate des *Wei*-Sets, die entweder in „Ey!“ („Wie schön, dass Du mich an der Stimme erkannt hast!“) oder „Ey!“ („Da stimm’ ich Dir zu!“) oder „Aya!“ („Das ist eine böse Sache!“) auslaufen. Den Schluss des Gesprächs leitet ein nasales Feuerwerks von „Mmmh“-Lauten ein und das Handy wird zugeklappt.

5. *Ganbei*

Chinesische Geschäftsessen, Hochzeiten, Geburtstage – sie wären ohne diesen Trinkspruch, wörtlich „Trockne den Becher“ gar nicht möglich. Die mallorquinische Devise „Saufen, bis der Arzt kommt“ hat in China länger Tradition als die Insel im Mittelmeer alt ist. Dabei spielt weniger die Leber als das Gesicht eine Rolle.

Die hinreichend bekannte genetische Disposition – das Enzym zum Alkoholabbau fehlt der Mehrheit – interessiert keinen in dem Moment, wo der Vorgesetzte das Glas erhebt. Zwar hat sich in den letzten Jahren *suiyi* („soviel Du willst“) als beschwichtigender Nachsatz eingebürgert, unangetastet darf das Bier- oder Schnapsglas aber nicht bleiben. Selbst der Verweis auf eine Alkoholallergie hilft nur bedingt. Am besten werden Sie schwanger. Oder: Als Reisevorbereitung in Deutschland lohnt sich ein einwöchiges Abhärtungstraining mit

hirnvernichtendem Fuhrmannsfusel. Der wirkt und schmeckt wie Chinas berühmteste Feuerwasser, kostet aber nur ein Drittel.

#### 4. *Laowai*

*Laowai* ist der älteste und ausgelutschteste Begriff aller Zeiten, der Chinareisenden für gewöhnlich als erstes um die Ohren geschlagen wird. Bedeutet wörtlich „alter Ausländer“, war früher spöttisch gemeint und ist es heute auch noch. Machen wir uns nichts vor. Chinesen leben im besten Land der Welt, haben die beste Küche der Welt und evolutionär gesehen sind sie uns auch ein paar Schaltjahre voraus (überall diese Haare!).

Der *Laowai* ist übrigens überall auf der Welt ein Laowai, da er sich für gewöhnlich außerhalb Chinas (*wai* = Ausland) befindet. Chinesen benutzen den alten Ausländer für den Satz „Guck mal, der Typ da vorne“ in Shanghai genauso wie in Heidelberg.

Ähnliches gilt für die Redewendung „*Wo guo*“, die wörtlich „Mein Land“ bedeutet, aber „China“ meint. Ein Ausländer, der meint, damit seine eigene Heimat bezeichnen zu können, sorgt meist für andauernde Verwirrung bei den Gastgebern.

#### 3. *Mafan*

Das schönste Wort der chinesischen Sprache! Zusammengesetzt aus den Wörtern „*ma*“ als Bezeichnung für alles aus Hanf, Jute oder Sisal (aber auch in der Bedeutung für „pockennarbig“ und „prickeln“) und „*fan*“ im Sinne von „überdrüssig“ und „verärgert“.

*Mafan* eignet sich im Alltag wie kein zweites Wort für Dinge, die man lieber nicht erledigen will. Die Übersetzungsbandbreite reicht von „umständlich“ bis „nervig“.

Warum das alte Taxi keinen neuen Auspuff bekommt, damit der betagte Santana nicht mehr klingen muss wie ein Panzer der Volksbefreiungsarmee? „*Tai mafan le*“ lautet die Antwort, die sich auslegen lässt als „is’ mir zu teuer“, „wenn ich

das mache, krieg' ich wieder Ärger mit meiner Alten“ oder „ich bin zu faul“.

Will mir eine chinesische Bekannte erklären, warum sie ihren Freund nicht mehr anruft, erklärt sie einfach, der Mensch sei zu *māfan*. Entweder, weil er nach dem abendlichen Besuch bei McDonald's immer sofort knutschen oder endlich ihre Eltern kennenlernen will. Oder, weil kein Telefonat mit ihm unter vier Stunden dauert. Oder, weil er ständig wissen will, mit wem sie um 18, 19 und auch um 20 Uhr unterwegs ist. Ich bin eigens für dieses Gespräch zur Busenfreundin mutiert, mit der einen Kaffee zu trinken für ihn unbedenklich ist.

## 2. *Mei banfa*

Im Leben der Chinesen geht vieles schief. Der Lift funktioniert nicht, Ehemänner verzocken ihren Lohn, Busse kommen zu spät und die Regierung ist korrupt.

Die alles überstülpende, den Globus in stoizistische Wattekissen hüllende Formel lautet „*Mei banfa* – nichts zu machen“. *C'est la vie, eso es la vida, that's life*, der Westen gibt fatalistisch dem Leben an sich die Schuld, Chinesen hoffen weiter, weil sie die Methode – *banfa* – noch nicht gefunden haben. Dieser positivistische Zug ist mir sehr sympathisch.

### 1. *Chabuduo*

Die Nummer eins des Survivalchinesisch finden Sie auf S. 141.

Übrigens:

*Ni hao* – Guten Tag, eigentlich „Du gut“, und ehemals ein höflicher Gruß, ist in China mittlerweile abgeschafft. Wer gut ist, macht keine Geschäfte. Das brauchen Sie nicht mehr zu lernen.